

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.  
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Fr. Cramer**, Weilburg.  
Druck und Verlag von **H. Cramer**  
Großherzoglich Luxemburgischer Postbesitzer.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 85 Pfg., durch Boten gebracht  
95 Pfg., durch die Post 2,85 Mk. vierteljährlich ohne Bestellgeld,  
Einkaufsgebühr: 20 Pfg. die einseitige Zeile.

Nr. 284 — 1918.

Weilburg, Donnerstag, den 5. Dezember.

70. (78.) Jahrgang.

## Kurt Eisner,

der neue Ministerpräsident des Volksstaates Bayern,



der in den jüngst verfloffenen Tagen einen Angriff auf den Generalfeldmarschall von Hindenburg unternahm und auf der Reichskonferenz in einer bemerkenswerten Rede gegen die Staatssekretäre Dr. Solz und Erzberger vortrug.

## Amtlicher Teil

### Polizeiverordnung,

betreffend Abänderung der „Erweiterten Baupolizei-Verordnung für einige Städte und Landgemeinden im Regierungsbezirk Wiesbaden vom 29. Oktober 1907.“

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G.-S. S. 1529) und der §§ 137, 138 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses folgende Polizeiverordnung erlassen.

Die erweiterte Baupolizeiverordnung für einige Städte und Landgemeinden im Regierungsbezirk Wiesbaden vom 29. Oktober 1907 — Sonderbeilage zum Amtsblatt Nr. 48 der Regierung zu Wiesbaden vom 28. November 1907 — wird abgeändert wie folgt:

Der § 47 a. a. O. erhält als 2. Absatz:

Auf besonderen Antrag einer Gemeinde, in welchem ein Mangel an Kleinwohnungen, d. h. Wohnungen von 5 oder weniger Räumen für den dauernden Aufenthalt von Menschen nachgewiesen wird, kann der Regierungspräsident die für die Baugenehmigung zuständige Behörde für eine bestimmte Zeitdauer ermächtigen, auf jederzeitigen Widerruf, höchstens aber auf die Dauer von 5 Jahren zu gestatten, daß in dieser Gemeinde Räume zum dauernden Aufenthalt von Menschen benutzt werden, auch wenn dies den Vorschriften des § 19 Ziffer 1 und 3 nicht entspricht. Ueber 5 Jahre hinaus eine längere Benutzungsdauer zuzulassen als bis zum Ablauf des Rechnungsjahres, in dem die aufgewendeten Kosten durch Mietsinnahmen und Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln getilgt sind, ist unzulässig.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Regierungs-Amtsblatt in Kraft.  
Wiesbaden, den 22. November 1918.

Der Regierungspräsident.

### Polizeiverordnung,

betreffend Abänderung der Baupolizei-Verordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden (Landbauordnung) vom 3. August 1910.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G.-S. S. 1529) und der §§ 137, 138 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses folgende Polizeiverordnung für den Umfang des Regierungsbezirks mit Ausnahme der Stadtkreise Frankfurt a. M. und Wiesbaden, der Städte Bad Homburg v. d. H. und Oberursel, sowie der Stadt- und Landgemeinden, für welche die erweiterte Baupolizeiverordnung vom 29. Oktober 1907 gilt, erlassen.

Die Baupolizeiverordnung (Landbauordnung) vom 3. August 1910 — Sonderbeilage zum Amtsblatt Nr. 33

der Regierung zu Wiesbaden vom 18. August 1910 wird abgeändert wie folgt:

Der § 42 a. a. O. erhält als 2. Absatz:

Auf besonderen Antrag einer Gemeinde, in welchem ein Mangel an Kleinwohnungen, d. h. Wohnungen von 5 oder weniger Räumen für den dauernden Aufenthalt von Menschen nachgewiesen wird, kann der Regierungspräsident die für die Baugenehmigung zuständige Behörde für eine bestimmte Zeitdauer ermächtigen, auf jederzeitigen Widerruf, höchstens aber auf die Dauer von 5 Jahren zu gestatten, daß in dieser Gemeinde Räume in Dach- und bei besonders großem Bedarfe auch in Kellergeschossen als Räume zum dauernden Aufenthalt von Menschen benutzt werden, auch wenn dies den Vorschriften des § 18 Ziffer 1 und 5 nicht entspricht. Ueber 5 Jahre hinaus eine längere Benutzungsdauer zuzulassen als bis zum Ablauf des Rechnungsjahres, in dem die aufgewendeten Kosten durch Mietsinnahme und Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln getilgt sind, ist unzulässig.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Regierungs-Amtsblatt in Kraft.  
Wiesbaden, den 22. November 1918.

Der Regierungspräsident.

I. R. 1634. Weilburg, den 29. November 1918.

Abdruck vorstehender Verordnungen bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Danach können die Bauerlaubnisbehörden von dem Herrn Regierungspräsidenten ermächtigt werden.

Der Landrat.

Betr.: Festsetzung von Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelshöchstpreisen für den Bundesstaat Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

### Bekanntmachung.

Die nachstehenden Erzeuger- und Kleinhandelshöchstpreise bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Sie treten 3 Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft. Mit ihrem Inkrafttreten wird unsere Bekanntmachung obigen Betreffs vom 13. September l. Js. aufgehoben.

Gemüseorte:	Erzeugerhöchstpreis pro Ztr.	Kleinhandelspreis pro Pfd.
Weißkohl	M. 4,75	11 Pfg.
Rotkohl	8,50	16 "
Wirsingkohl	8,—	17 "
Grünkohl	8,—	16 "
Rote Speisemöhren und längliche Karotten	6,50	15 "
Gelbe Speisemöhren	4,75	10 "
Kleine runde Karotten	12,—	20 "
Zwiebels	15,50	32 "
Rote Beete	7,—	15 "
Spinat	25,—	35 "
Gelbe Kohlrüben	2,25	7 "
Weiße Kohlrüben	1,75	6 "
Weißerüben	1,50	5 "
Wairüben	5,00	10 "
Feldsalat (Freiland салат)	80,—	100 "
Sellerie ohne Kraut (wurzel- und erdfrei)	40,—	60 "
Sellerie mit Kraut (wurzel- und erdfrei)	30,—	50 "
Lauch	40,—	60 "

Die Kommunalverbände können für ihre Gebiete für vorstehende Gemüsearten Großhandelspreise festsetzen, die in einem entsprechenden Verhältnis zu den Kleinhandelspreisen stehen müssen.

Hat der Anbauer besondere Aufwendungen an Arbeit oder an Kosten für die Aufbewahrung gehabt (einnieten, einkleinern und dergl.) so erhält er eine weitere besondere Vergütung, und zwar bei Weißkohl, Rotkohl und Wirsingkohl bis zum 31. Dezember l. Js. von Mk. 1.— je Ztr., bei roten Speisemöhren und länglichen Karotten, gelben Speisemöhren, kleinen runden Karotten und bei Roten Beeten von 75 Pfg. je Zentner.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach der Bundesratsverordnung vom 8. Mai l. Js. gegen Preistreiber (Reichs-Gesetzl. S. 395) mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 200.000.— Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Mainz, den 26. November 1918.

Hessische Landes-Gemüsestelle, Verwaltungsabteilung.  
Wiesbaden, den 26. November 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

### An die Arbeitgeber des Kreises.

Arbeitsstellen des Kreises, die frei sind und solche, die künftig frei werden, bitte ich sofort nach Zahl, Art und Bezahlung beim Kreisausschusse zu melden.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Stello. Generalkommando. Frankfurt a. M., 28. 11. 1918.  
XVIII. Armee-Korps.

Nr. 4931.

Waffenstillstands-Kommission teilt mit:

Franzosen machen Schwierigkeiten, weil entlassene Soldaten westlich Rhein Uniform tragen. Wegen Gefahr der Gefangennahme wird dringend geraten, Zivilkleider zu tragen. Wegen Mangels an Zivilkleidern für die zu entlassenden Mannschaften müssen diese in großer Anzahl in Militärkleidern nicht nur entlassen werden, sondern es müssen die Militärkleider auch noch eine Zeitlang weiter getragen werden.

Diese Mannschaften unterscheiden sich bisher in keiner Weise von noch im Dienst befindlichen Leuten. Um sich hieraus möglicherweise ergebende Unzuträglichkeiten zu vermeiden, und die Mannschaften anzuweisen, im eigenen Interesse alle militärischen Abzeichen abzugeben und auch die Uniformknöpfe durch Zivilknöpfe zu ersetzen.

Im Auftrage des Arbeiter- und Soldatenrates.  
Das Stello. Generalkommando des XVIII. Armee-Korps.  
Gtz.: Jung, Major und Chef des Stabes.

### Bauern und Arbeiter!

#### Ländliche Arbeiter und Handwerker!

Als Vertretung der Bauern, Handwerker, gewerblichen Arbeiter und der ganzen werktätigen Landbevölkerung Nassaus hat sich heute der provisorische Nassauische Landes-Bauernrat gebildet. Dieser wird gemäß Erlaß der preussischen Landesregierung vom 14. November 1918 gemeinschaftlich mit dem Arbeiter- und Soldatenrat als Kontrollinstanz zu den Verwaltungsbehörden hinzutreten.

Die endgültige Wahl des Nass. Landes-Bauernrats wird demnächst durch die Kreis-Bauernräte erfolgen.

Der Nass. Landes-Bauernrat soll alle Kräfte der nassauischen Landbevölkerung zur gemeinsamen Mitarbeit an der Neuordnung zusammenfassen.

Darum: Wählt in den Gemeinden, in denen dies noch nicht geschehen ist, sofort Bauernräte, oder, je nach den örtlichen Verhältnissen gemeinsame Bauern- und Arbeiterräte! Wahlberechtigt ist jedes werktätige Gemeindeglied über 20 Jahre

beiderlei Geschlechts, auch die mitarbeitenden Familienangehörigen (Frauen, Söhne u. Töchter), sowie die Arbeitnehmer (Dienstboten, gewerbliche Gesellen und Gehilfen).

Die örtlichen Bauernräte bilden sofort ein Kreis-Bauernrat.

Die Kreis-Bauernräte wählen alsbald je einen Vertreter sowie einen Stellvertreter für den Nassauischen Landes-Bauernrat.

#### Landbewohner.

Wir alle sind heute mehr als je verpflichtet, an den öffentlichen Angelegenheiten teilzunehmen und an der Neuordnung mitzuarbeiten. Not, Elend und Zusammenbruch sind sonst die unausbleiblichen Folgen.

Wiesbaden, den 16. November 1918.

Rheinstraße 92.

Der prov. Nassauische Landes-Bauernrat:

Bartmann-Lübcke-Frankfurt a. M. Eisel II.-Montabaur.  
Eisinger-Naunstadt. Ettingshausen-Hattenheim. Feger-Hallenstein. Gottschall-Grünhof. Haymann-Niederneisen.  
Hepp-Seelbach. Kalltner-Mühlten. Kraft-Wiesbaden. Lieber-Wiesbaden. Müller-Wiesbaden. Munk-Schnepfenhausen.  
Nolden-Frankfurt a. M. Petitjean-Wiesbaden. Rigel-Bierstadt. Bollmer-Viebrich. Wirth-Gschbach.

Der Nassauische Landes-Bauernrat hat folgende Personen als Geschäftsführenden Ausschuß bestellt:

Kraft. Eisinger. Horny. Lieber. Beres.

II. 7324. Weilburg, den 2. Dezember 1918.

### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Im Interesse einer geregelten Viehabnahme und in Anbetracht der Ueberlastung der Eisenbahn ist in Wilmar vorübergehend eine zweite Schlachtviehabnahmestelle eingerichtet. Die Sammelstelle befindet sich am Bahnhof und erfolgt die Abnahme hier selbst Montag nachmittags von 2 1/2 Uhr an. Das aus den Gemeinden Arfurt, Nauenau, Ennerich, Eschenau, Falkenbach, Hofen, Langhecke, Münster, Nieder-tiefenbach, Kunkel, Schader, Seelbach, Steeden, Wilmar, Weyer und Wolfshausen zur Abieferung gelangende Vieh ist an dieser Stelle aufzutreiben, während für die übrigen Gemeinden des Kreises nach wie vor die Sammel-

Stelle am Güterbahnhof in Weillburg besetzen bleibt und die Abnahme hier selbst Montag vormittags 10 Uhr erfolgt. Ich ersuche die Herren Bürgermeister, vorstehende Anordnung ersichtlich bekannt zu geben und die Händler hierauf besonders hinzuweisen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

## Nichtamtlicher Teil

### Scheidemanns Vorschlag für die Wahlen zur Nationalversammlung.

Wie aus dem Bericht über die Reichskonferenz hervorgeht, hat der Volksbeauftragte Scheidemann einen Vorschlag zur Vereinfachung und damit zur schnellen Herbeiführung der Wahlen zur Nationalversammlung gemacht. Er veröffentlicht im „Vorwärts“ den Wortlaut seines Vorschlages:

Die Wahlen zur Nationalversammlung werden gleich, geheim und direkt sein; alle über 20 Jahre alten Männer und Frauen können nach dem Verhältniswahl-Verfahren wählen. Die politischen Parteien, oder auch andere Gruppen, die sich für diese besondere Wahl etwa vereinigen wollten, können Listen ihrer Kandidaten für alle Wahlkreise des Reiches aufstellen. Es könnte für die Herausgabe der amtlich herauszugebenden Stimmzettel genügen, wenn die Parteileitungen — vielleicht um die Sekkererei zu erschweren, unterläßt durch 500 oder 1000 Unterschriften — ihre Kandidatenlisten einreichen. Die Regierung müßte dann einen einheitlichen Stimmzettel für das ganze Reich drucken und verteilen lassen, der etwa so aussehen würde:

Ich stimme für die Liste, die ich unterzeichnet habe.

1. v. Westarp, v. Heydebrand usw.
2. Haacke-Lebedow usw.
3. Ebert-Mollenhuth usw.
4. Fischbeck-Gothein-Haas usw.
5. Erzberger-Fehrenbach-Gröber usw.
6. Stresemann-Kopsch usw.
7. usw. usw.

Die Berechnung der auf jede Partei entfallenden Mandate wäre verhältnismäßig leicht. Wenn z. B. auf Grund der für die Konservativen abgegebenen Stimmen 20 Mandate der Partei des Grafen Westarp zufallen würden, so hätten die auf der konservativen Liste zuerst aufgeführten 20 Kandidaten als gewählt zu gelten. Bei Todesfall oder bei Mandatsniederlegung würde zunächst der 21., dann der 22. Kandidat als Ersatzmann das freigewordene Mandat übernehmen. Nachwahlen würden sich also ohne weiteres erledigen. Es bleibt die Frage nach der Legitimation der Wähler zu erörtern. Ich schlage vor, daß alle Soldaten, gleichviel wo sie am Tage der Wahl sich aufhalten, sich durch ihren Militärpaß legitimieren. Der Paß müßte nach vorgenommener Wahl abgestempelt werden, damit jeder Wahlberechtigte nur einmal wählen kann. Alle zivilen Wahlberechtigten in der Heimat könnten auf Grund des Ausweises wählen, der jedem Wahlberechtigten auf Verlangen ausgestellt werden müßte. Die Wahl ist also in diesem besonderen Falle ohne Wählerlisten möglich.

## Zur Lage.

### Der Stand unseres Rückmarsches.

Ueber die augenblickliche Lage des Rückmarsches unserer Heere erhalten wir folgende Mitteilungen: Die Räumungsbewegung im Westen verläuft weiterhin planmäßig. Der Rheinübergang geht ohne Schwierigkeiten vor sich, obgleich die Beschädigung der Rheinbrücke bei Remich noch nicht beseitigt ist. Im Augenblick verläuft die vorderste Linie nach der Heimat zu folgendermaßen:

Burgsteinfurt — Münster — Soest — Arnberg — Attendorn — Freudenberg — Braunsfels — südwestlich Weslar — Hanaa — Darmstadt — Michelstadt — Michelstadt — Heidelberg — Dehringen — Tuttlingen — Engen — nordöstlich Schaffhausen.

Im Osten: Die Räumung im Abschnitt Kossitten und im Kreise Peshory geht planmäßig weiter. Der Versuch einer starken Kettenbande im Hafen von Riga,

## Auf falscher Fährte.

Roman von Max Esch.

22) Nachdruck verboten.  
„Das mag wohl zutreffen, wenn es sich um Ortschaften handelt, in der viele hundert Einwohner ihr Brot den verschiedenartigsten Beschäftigungen verdanken. Für Wosfin aber trifft das nicht zu, denn ein Felder wird niemals des Geldes wegen ideale Interessen opfern. Bei uns gilt noch das „Noblesse oblige“, antwortete kühl ablehnend der Baron, das letztere Wort stark unterstreichend; denn wenn sich die Damen in der Tat auf der Suche nach einem Gatten resp. Schwiegerjohn befanden, mochten sie es sich merken, daß ein Felder seine Entschlüsse nicht durch schönen Rammon beeinflussen ließ.  
Diese Festigkeit gefiel dem jungen Mädchen. Der Baron war auf dem besten Wege, seine Sympathie zu erwerben. Nach einer Pause wandte es sich wieder an ihn: „Sie sprachen von allen Feldens, Herr Baron. Sind Sie sicher, daß Ihr Herr Bruder ebenso denkt?“ Gespannt sah Amanda der Antwort entgegen und den Baron an, dessen Stirn sich in Falten gezogen hatte, konnte er sich doch den Zweck dieser Frage nicht erklären. Sollte das eine Sondierung sein! Wenn das der Fall, wollte er dem Besuche sofort alle Hoffnung nehmen. Höflich, aber festen Tones erwiderte er: „Mein Bruder ist derselben Ansicht, gnädiges Fräulein. Diese Weltanschauung hat uns mein selbiger Papa anerzogen.“  
„Aber Sie allein, Herr Baron, können ebensowenig wie Ihr Herr Bruder gegen den aufs Materielle gerichteten Zeitgeist ankämpfen“, entgegnete nach einiger Zeit Amanda.  
„Iun wir Feldens auch nicht, gnädiges Fräulein,“ antwortete der Baron. „Bei einer Beschäftigung des Wirtschaftshofes und der Vorwerke Wosfins werden Sie fast sämtliche Ertrugenschaften der Neuzeit, soweit sie sich für den Landwirt in der Praxis bewährt haben, antreffen.“

die Ausladearbeiten zu fördern, wurde mit Waffengewalt verhindert. In der Nacht von Rarva wurde ein feindlicher Kreuzer gesichtet.

Heeresgruppe Madensen: Drei Infanterieregimenter der Heeresgruppe sind bereits in Oberberg eingetroffen. Bezüglich der Internierung der Armee Madensen wurde auf Veranlassung des Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission, Staatssekretär Erzberger, eine Frist zur grundsätzlichen Klärung der Angelegenheit bis Montag mittag 12 Uhr abgemacht. Da sich die Unmöglichkeit ergab, diese Frist einzuhalten, wurde der Antrag gestellt, die Frist bis Dienstag mittag zu verlängern. Eine Antwort hierauf ist von Marschall Hoch bis zur Stunde noch nicht eingetroffen.

### Das Schicksal unserer Dsafirakaner.

Amtlich wird von englischer Seite bekannt gegeben, daß General v. Leitow-Vorbeck sich mit 30 Offizieren, 125 anderen Europäern, 1165 Askari, 1546 Trägern, 482 britischen und portugiesischen Trägern, 13 Eingeborenen-Hauptlingen, 283 männlichen Eingeborenen und 819 Frauen ergeben hat. Die Askari bleiben bis zur Heimbeförderung in Tabora, die Deutschen bis zur Ueberführung nach Europa in Dar-es-Salaam.

### Eine Ehrenrettung der deutschen Flotte.

Der Torpedo-Oberheizer Hörnigke-Zerbst nimmt in der dortigen „Extrapost“ das Wort zu den bekannten Angriffen des Kapitanleutnants a. D. Perlius, daß wir schon seit langem gar keine Flotte mehr gehabt hätten, bezw. diese dem Vaterland keinen Schutz geboten habe. Hörnigke erklärt:

„Selbst in den Tagen der Revolution unserer Flotte hätte sie jedem auch noch so starken Feinde das Betreten der deutschen Küste verweigert. Sie war allezeit vollzählig und nicht minderwertig, sondern erstklassig und musterhaft. Auch der Sieg am Stageral ist ein Beweis. Denselben lediglich auf das Konto einer ungeschickten englischen Führung zu setzen, ist lächerlich. Das Gegenteil war der Fall. Man muß dabei gewesen sein, um urteilen zu können. Lassen wir mal die Kämpfer sprechen. Unsere Schiffe standen im ganzen Kampf wie 1:1, teilweise gar 1:6. Fehlerhaft war nur die ungenügende Bestückung unserer Fahrzeuge, aber minderwertig? Nein!“

Des weiteren wird behauptet, daß man zu U-Boot-Neubauten 46 unserer schönsten Großkampfschiffe abwraden müßten. Nun, ich vermahle fast ausschließlich 7 Jahre im Borddienste der Marine, aber während des ganzen Krieges habe ich nichts davon gesehen, und außerdem hat Deutschland 46 „schönste“ Großkampfschiffe noch nie befehlen. Alle Ladenhüter schabbelten genug umher und obwohl dieselben vorzügliches Material boten, man legte nicht einmal Hand an sie. U-Boote existierten schon 1917 über 200 Stück. Als Begründung für diese Zahl dient mir das an Bord eines jeden Kriegsfahrzeuges befindliche Morsealphabet, in dem sich für die genannte Zahl der U-Boote Anzeichen befinden. Unsere Torpedowaffe, in der ich Spezialist bin, steht in der Welt unerreicht da. Etwas sehr plump ist auch die Behauptung, daß von einer einzigen englischen Granate 18 Menschen gelegentlich eines Gefechtes auf „Sehndig“ tötet worden seien. Die Sache liegt denn doch anders. Hoffentlich kann ich sie der Öffentlichkeit gelegentlich noch unterbreiten.“

### In der Ukraine alles in Ruhe.

Zur Beruhigung aller Angehörigen für die Okkupationsstruppen aus der Ukraine, besonders aus der Umgegend von Odessa können wir mitteilen, daß nach einem Funkpruch des Stabeskommandos 31 dort alles wohlauflieft. Nirgends ist die Ruhe gestört. Die 2. schwere Juntabteilung Oberost, Staffelfab 547, leichte Munitionskolonnen 807, 979, 1025, Feldbäckereikolonnen 224, 305, Flaggzüge 19 und 153 werden demnächst in die Gegend von Breskitow und dann in die Heimat beordert. Auch die Funken bei der Juntengroßstation Nikolajew sind wohlauflieft.

### Joch an die linksrheinische Bevölkerung.

Marschall Hoch richtet an die Bevölkerung der besetzten linksrheinischen Gebiete eine Proklamation, in der es u. a. heißt:

„Die militärischen Behörden der Alliierten haben den Befehl über das Land übernommen und verlangen von allen Personen völligen Gehorsam. Alle Bestimmungen, welche im Augenblick der Okkupation bestehen, werden von uns berücksichtigt werden, insofern sie mit

Wir sind darin mit dem Zeitgeiste konform gegangen. Das alles verdanken wir neben dem Eingehen auf die modernen Strömungen vor allem der eigenen Kraft!“

Das war abermals eine nicht mißzuverstehende Abweisung, die dem jungen Mädchen sofort klar war. Es biß sich auf die Lippen. Ob die Feldens etwas von dem Plane der Mutter ahnten? Fast schien es so. Doch der Baron sollte nur nicht denken, daß sie mit der Mutter gemeinsame Sache machen wollte. Sie würde schon für eine eifige Miene Sorge tragen und dem Adelsstolze den ihren entgegenlegen, so daß der Baron beizeiten gewahr werden mußte, daß sie sich auch nicht das geringste aus hochtrabenden Titeln machte.

Inzwischen tauchte das Herrenhaus von Wosfin aus dem Baumkranz mehr und mehr auf. Der Wagen bog in eine ziemlich lange Allee alter knorriger Eichen, die auf viele Jahrhunderte zurückblicken konnte. In schnurgerader Richtung führte der Weg auf das Herrenhaus zu.

„Wie wunderbar,“ konnte sich Frau Faber nicht enthalten, ihrer Bewunderung Ausdruck zu verleihen. „Solche alten Eichenalleen trifft man äußerst selten an.“

„In der ganzen Provinz werden Sie vergeblich nach einer zweiten suchen,“ bestätigte mit berechtigtem Stolz der Baron.

Auch Amanda war von der Allee entzückt, behielt aber ihre Gefühle für sich. Doch sie konnte es nicht verhindern, daß sie sich deutlich auf ihrem Gesicht widerspiegelte, es nahm allmählich einen Schein warmer Herzlichkeit an.

Erstaunt beobachtete Feodor diese Veränderung. Die liebregende Mädchengestalt gab ihm zu denken. Ungleich reizender stand ihr der sinnende Ausdruck, den sie jetzt aufwies, schien es ihm doch, als könne er förmlich darin lesen, wie in einem aufgeschlagenen Buche. Und das, was er jetzt darin verzeichnet fand, war eine Note tiefen, warmen Gefühls, ein herzlicher Grundton, den er bisher vergebens gesucht.

Lange Zeit, seinen Gedanken darüber nachzuhängen,

unseren Rechten und Sicherungsmaßnahmen vereinbar sind. Unter der Leitung und der Kontrolle der Militärbehörden werden die öffentlichen Dienste weitergeführt. Die Beamten haben ihren Dienst weiterhin ehrlich und gewissenhaft auszuführen. Die Einwohner haben sich direkt oder indirekt in Wort und Tat jeder Feindseligkeit gegen die alliierten Truppen zu enthalten. Jeder, der irgendwelches Vergehen für schuldig befunden wird, das gegen die Sicherheit der Truppen gerichtet ist, wird vor ein Kriegsgericht gestellt.“

### Ein General gegen rote Abzeichen.

Der Oberbefehlshaber der 17. Armee, General der Infanterie v. Mudra, hat in Paderborn eine Bekanntmachung erlassen, in der es heißt:

Ich habe die Kommandogewalt in diesem Abschnitt übernommen. Sämtliche Militär- und Zivilbehörden fordere ich auf, mich in der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu unterstützen. Soldaten- und Arbeitereite gebildet haben, so haben sie sich selbstverständlich die militärische Gewalt unterzuordnen. Das Tragen roter Abzeichen wird aufs strengste verboten.

Der „Vorwärts“ richtet im Anschluß an diese Mitteilung an die Regierung die Aufforderung, General v. Mudra sofort seines Amtes zu entheben.

## Kaiser Wilhelm und Kriegsausbruch.

Professor Wegener, der bekannte Kriegsberichterhatter, hatte am Tage vor der Kieler Revolution eine längere Unterredung mit dem Kaiser. Wilhelm II. sagte u. a.:

„Die ganze Politik der letzten Wochen vor dem Krieg haben Bethmann Hollweg und Jagow allein gemacht. Ich wußte überhaupt nichts mehr davon. Sie haben mich ja durchaus wider meinen Willen nach Norwegen geschickt. Ich wollte die Reise nicht machen, da die Gespanntheit der Lage nach der Ermordung Franz Ferdinands auf der Hand lag. — aber der Reichskanzler sagte zu mir, Majestät müssen die Reise antreten, um den Frieden zu bewahren. Wenn Majestät hier bleiben, dann gibt es sicher Krieg, und die Welt wird ein. Majestät die Schuld daran zuschieben. Ja, und da bin ich denn gereift. Und während der ganzen Zeit habe ich von meiner Regierung keine Nachricht über die Vorgänge mehr erhalten. Ich erfuhr eigentlich nur aus norwegischen Zeitungen, was in der Welt geschah, so auch über den Fortgang der russischen Mobilisations-Vorbereitungen. Als ich dann aber das Auslaufen der englischen Flotte hörte, da bin ich auf eigene Faust zurückgekehrt. Beinahe hätten sie mich noch abgefangen. Auf meinen Befehl sind auch noch die deutschen Schiffe, die in norwegischen Häfen lagen, zurückgekommen. Später wäre das nicht mehr möglich gewesen.“

Gefordert und erzwungen hat den Krieg die russische Kriegspartei am Hofe. Die Vorbereitungen gingen ja schon bis in den Frühjahr 1914 zurück; schon seitdem wurden die sibirischen Regimenter etappenweise nach dem Westen gezogen. Man sprach ihnen selbst immer von Wandern. So kamen sie zuerst an die Wolga, dann weiter nach Westen, zuletzt waren sie in Wilna. Da erhielten sie plötzlich scharfe Patronen, und es wurde ihnen eröffnet, nun ginge es los. Tatsache ist ja auch, daß russische Truppen schon vor der Kriegserklärung unsere Grenzen überschritten haben.“

## Die Zukunft der Landwirtschaft.

### Was Herr Braun will.

Der neue Landwirtschaftsminister Braun denkt sich die Zukunft der Landwirtschaft folgendermaßen, er führte in einer Berliner Versammlung aus:

Der Schrei nach Aufteilung des Grundbesitzes hat zur Folge, daß die Landwirte keine künstlichen Dünger mehr kaufen, weil sie nicht wissen, ob sie im nächsten Jahre noch selbst ernten. Ihre Energie erlahmt und die Folge wird eine Mißernte sein. Die Regierung kann den Schritt, schon jetzt an die Aufteilung im großen Stil zu gehen, nicht mitmachen. Als Landwirtschaftsminister habe ich an die Landwirte schon wichtige Anweisungen erlassen. Hinsichtlich der Jagd bleibt es wie bisher. Es ist verfügt, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter so schnell wie möglich entlassen und eingestellt werden zu wesentlich niedriger Lohn- und

war ihm nicht vergönnt; denn bald darauf hielt der Wagen vor der Rampe.

Galant half Feodor Frau Faber aus dem Wagen, während das Gesicht des jungen Mädchens wieder einen kalten, abweisenden Zug zeigte, so daß der Baron ihm seine Hilfe erst gar nicht antrug. Behend schlüpfte Amanda aus dem Verschlage.

„Seien Sie uns auf Wosfin willkommen,“ begrüßte Feodor an der Schwelle des Hauses die Damen, sie darauf seiner Mutter zuführend.

Frau Baronin von Felden empfing den Besuch an der Tür ihres Salons.

„Willkommen auf Wosfin,“ begrüßte sie die Damen würdevoll, ohne eine besondere Wärme in den Ton zu legen. Darauf wünschte die alte Dame Mutter und Tochter, zwar äußerst höflich, aber wenig herzlich, sich auf dem Gute wohl zu befinden. Prüfend musterte sie die elegante Gestalt des jungen Mädchens. Das war in der Tat eine blendende Schönheit, und ihr Mutterherz sagte ihr sofort den Grund dieses Besuches, über den sie bisher vergebens nachgedacht. Sie wollte etwaigen Heiratsplänen der Faberschen Damen keinen Vorstoß leisten. Nicht, daß sie an der bürgerlichen Heirat der Fabers Anstoß nahm, nein, es erschien ihr das Suchen eines Mannes unweiblich. Nicht unlieb war es der Baronin, daß Feodor sich empfahl; denn je weniger die Söhne mit dem jungen Mädchen zusammen waren, desto größere Aussicht bestand, den Plan der Fabers zum Scheitern zu bringen.

Nach einigen konventionellen Redewendungen führte sie den Besuch in die für diesen bestimmten Räume.

Feodor ging zu seinem Bruder hinüber, den er in seinem Arbeitszimmer, in einem Stoß Papiere blätternd, antraf. Er gab Fritz eine Beschreibung des Besuches und wurde ganz warm, als er von dem jungen Mädchen sprach.

Bei der gemeinsamen Mahlzeit lernte auch Fritz die Damen kennen. Ebenso wie der Bruder war auch er erstaunt über die Schönheit des jungen Mädchens, doch dessen

Nachbedingungen als früher. Ein verstärkter Holzeinschlag in Staats- und Privatforsten ist vorgesehen, um Arbeit, Brenn- und Bauholz zu schaffen. Die Uebarmachung von Oede- und Moorländerereien wird sofort in die Hand genommen werden. Hierbei werden sich Arbeiter in der Stadt, die hier sei. Arbeit haben, damit abfinden müssen, sich zu ländlichen Arbeiten zur Verfügung zu stellen. Natürlich gegen angemessene Bezahlung, Verpflegung und Unterhaltung. Da jetzt viel Güter zum Verkauf gestellt werden, so ist Vorsorge getroffen worden, dem Staate das Verkaufrecht zu sichern, und zwar zu Friedenspreisen. Auch für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit sind die Vorarbeiten im Gange. Wir stehen noch am Anfang der Sozialisierung, die nur gefördert werden kann, wenn es uns gelingt, möglichst schnell aus dem jetzigen Chaos herauszukommen und eine Zerspaltung unter jeder Kräfte hintanzuhalten.

## Siedlungsland für die Soldaten.

hunderttausende von Stellen.

Kameraden!

Die Vorarbeiten für ein großzügiges Ansiedlungsnetz sind im Gange, die Ausführung wird unverzüglich beginnen und so schnell gefördert werden, wie der gegenwärtige Mangel an Baumaterial, Kohlen und Transportmitteln es gestattet. Da die Regierung und alle Parteien hierin einig sind, wird die Nationalversammlung dem Werke ohne jeden Zweifel freudig zustimmen.

Die heimkehrenden Krieger sind die ersten, diesen Dank des Landes zu empfangen, das sie mehr als vier schwere Jahre hindurch, in tausend Schlachten unbefestigt, mit ihren Leibern beschützt haben. Den Kriegsteilnehmern, die bis zu ihrer ordnungsmäßigen Entlassung ihre Pflicht getan haben, will Deutschland, sobald es geschehen kann, eine Heimstätte schaffen.

Aus billig erworbenem Lande mit billigem öffentlichen Gelde werden für Landwirte, Gärtner und ländliche Hauswerker hunderttausende von Stellen errichtet, für städtische Arbeiter, Angestellte, Beamte und Angehörige verhandelter Berufe Häuser in Gartenstädten und Gartenvorstädten erbaut und gegen mäßige Verzinsung oder Selbstkosten übergeben werden. Das große Werk ist schon begonnen, bis zu seiner Vollendung wird eine Reihe von Jahren hingehen, in dieser Zeit werden die neuen Siedler sich den ihnen übertragenen Besitz durch schwere, aber auch lohnende und freudige Arbeit zu eigen machen müssen.

Mit einer Todesverachtung und einem Opfernmut, wie die Welt sie bisher nicht gekannt hat, habt ihr 50 Monate hindurch eure Pflicht, die heimatische Erde zu schützen, erfüllt, jetzt will die dankbare Heimat euch zu freier Herren auf deutschem Grund und Boden machen. Daß dieses hohe Ziel nur durch eure eigne unermüdete Mitarbeit erreicht und gesichert werden kann, wird es in euren Herzen nur desto tiefer befestigen.

Habt noch eine kurze Zeit Geduld! Helft unsern wunden Vaterlande über seine schwerste Zeit hinweg; rettet es noch einmal durch deutsche Manneszucht und deutschen Ordnungssinn, dann bereitet ihr eure eigene Zukunft, euer eigenes Glück. v. Hindenburg.

## Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 5. Dezember 1918.

— **Auszeichnung.** Dem Magistratschöffen Herrn Olschner wurde das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ verliehen.

× Von zuständiger Seite wird darauf hingewiesen, daß die **Erschütterung des Wirtschaftslebens** durch die Waffenstillstandsbedingungen äußerst gesteigert ist durch übertriebene Lohnforderung und geringe Arbeitsleistung. Besonders schlimm ist die Kohlenlage. Jeder verständige Staatskörper muß sich darüber klar sein, daß solches Verhalten zum wirtschaftlichen Zusammenbruch führen muß, der fürchterliche Folgen haben und besonders auch die arbeitende Bevölkerung aufs schwerste treffen würde. Jeder einzelne hat daher die Pflicht, solchem unverständigen Verhalten entgegenzutreten.

+ **Handelskammer Limburg.** Die Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Geschäftsstelle der Handelskammer von jetzt ab Walderdorffstraße 1 (Ecke Marktstraße) befindet.

abwesende, stolze Wiene behagten ihm gar nicht. An der Unterhaltung beteiligte sich Amanda zunächst überhaupt nicht. Dann aber befandete sie fast stets gegenseitige Ansichten als die jungen Leute. Besonders Feodor gegenüber hielt sie an ihren Anschauungen fest und suchte ihre Gründe hartnäckig durch. So war es ganz von selbst gekommen, daß bei Beginn der Tafel sich nur zögernd hinschleppende Unterhaltung beim Nachtsche eine recht lebhaft geworden war. Amanda sprühte förmlich vor Oppositionsgeist.

Erstaunt nahm Fritz die Wandlung in dem Wesen des jungen Mädchens wahr, die sein erstes Urteil, das dahin lautete: ein Eislumpen, ganz über den Haufen warf. Das war ja eine geistvolle Dame. Wohl konnte er sich deren Ansichten nicht zu eigen machen, aber das, was sie sagte, schien wohlbedacht zu sein, hatte sozusagen Hand und Fuß und zeugte von einer scharfen Beobachtungsgabe, wiewohl ein bitterer Ton von Menschenverachtung darin unterließ. Das aber entschuldigte Fritz; denn er konnte es sich denken, daß die von den zweifelhaftesten Elementen umschwärmte und umschmeichelte Erbin ein schiefes und verkehrtes Bild der Welt erhalten mußte. Da sie aber offenbar ein goldiges Gemüt besaß, mußte es sich wohl lohnen, diesem Menschenkinde eine andere Anschauung beizubringen. Dann würde der gesunde Kern, der von einer harten Schale umschlossen war, schon ein gesundes Bäumchen treiben. Er aber verspürte zu dieser Mission vorerst wenig Lust, zumal er auch alle Hände voll zu tun hatte, die sich in Wirtschaftsverhältnisse hineinzuwinden. Und dann war sein Urlaub auch bald abgelaufen. Obwohl er sein Abschiedsgedächtnis bereits eingereicht, würde er doch wohl nochmals zu seinem Regiment zurückkehren müssen. Sein lebhafterer Bruder eignete sich auch ungleich besser zu dieser Rolle, als er, der verschlossener, zumal bei der Grundanschauungen ja gleich waren.

Nach Aufhebung der Tafel durch die Baronin, die sich bald darauf zurückzog, was auch Frau Faber veranlaßte,

× **Kohlenarten.** Infolge der durch die Truppentransporte eingetretenen Verkehrsstörungen werden die Kohlenarten für Dezember voraussichtlich erst Ende dieser Woche zur Verteilung kommen.

× **Der umgekehrte Schleichhandel.** Wenn man so hinten zum sich ein bißchen Zeit, sagen wir mal ein Pfündchen Butter, verschaffen konnte, so hatte die Freude über diesen Erwerb auch eine recht unangenehme Reversoite, nämlich man mußte auch die Schleichhandelspreise bezahlen, und die sind bekanntlich gepfeffert, weil es ja Pfeffer auch nur im Schleichhandel gibt. Dazu kommt noch das unangenehme Bewußtsein, daß man sich nicht erweichen lassen darf, denn dann ist Butter und Geld weg, und man hat vielleicht auch noch Gelegenheit, im stillen, jedoch nicht gemühtlichen Kämmerlein über sein Schicksal nachzudenken. Daß man aber Fett erwerben kann und daran noch Geld verdient und dabei der Allgemeinheit nützt, das scheint doch noch nicht so bekannt zu sein, wie man es eigentlich erwarten dürfte. Zu Nutz und Frommen der Mitwelt sei daher das Verfahren dieses umgekehrten Schleichhandels bekanntgegeben: Gehe in den Wald und sammle Bucheckern, die es in diesem Jahre in Hülle und Fülle gibt. Bringe die gesammelten Bucheckern zur öffentlichen Annahmestelle; man erhält dort für jedes Kilogramm Bucheckern bis zu Mark 1,65 und außerdem einen Delbezugschein, der wiederum für jedes eingelieferte Kilogramm zum Bezuge von 60 Gramm Del berechtigt und zwar muß für dieses Del nur der normale Preis gezahlt werden, der etwa 90 bis 95 Pfg. betragen wird. Man hat dann marktfreies Del, außerdem noch einen Geldüberschuß; dazu kommt noch das erhebende Bewußtsein, nicht nur für sich selbst, sondern auch für die andern georgt zu haben, denn die Delmenge, die auf den Bezugschein geliefert wird, ist etwa die Hälfte dessen, was sich an Speiseöl aus den Bucheckern gewinnen läßt, und die andere Hälfte dient dazu, eine sonst notwendige Verkürzung der Fettration zu verhindern. Während der Schleichhandel die Allgemeinheit schädigt und den Geldbeutel recht kräftig erleichtert, nützt der Bucheckernsammeler dem deutschen Volk, verorgt sich mit Fett und fällt obendrein seinen Geldbeutel.

× **Der Durchmarsch der Truppen** hat am gestrigen Mittwoch seinen Höhepunkt erreicht. Unauszähllich rollten herrlich in der Nacht und am ganzen Tage die Autos und Wagen der Fahrpark-Kolonnen, die Bagage- und Train-Fuhrwerke durch unsere Stadt, in großen Trupps folgte Artillerie- und Infanterie. Ein Bataillon der 16. Fuß-Artillerie sowie Telegraphentruppen bezogen wieder über Nacht hier Quartier. Die nächsten Tage dürfte sich ein Abflauen des Durchmarsches bemerkbar machen.

× **Die Begräbnisse in den Kriegervereinen.** In einer Erklärung des Vorstandes des Deutschen Kriegerbundes in Barlebach Nr. 8 wird darauf hingewiesen, daß die Begräbnisse verstorbener Kameraden nach wie vor eine Ehrenpflicht für die Kriegervereine sind. Es sei keinerlei Grund vorhanden, von feierlichen Begräbnissen abzugehen und verstorbene Kameraden nicht durch das Ehrengeleit der Kameraden des Vereins in gewohnter Weise mit Trauermusik, Ordenskränzen und Kranz zu Grabe zu geleiten. Es wird empfohlen, die Fahne erst nach eingeholter polizeilicher Genehmigung auf dem Kirchhofe zu entrollen und das Schießen von Ehrensalven bei Beerdigungen von Kriegsteilnehmern und nur nach Anhörung des Ortsgeistlichen und der Polizeibehörde vorzunehmen.

× **Notreisprüfung.** Die kriegsbeschädigten Oberprimaner E. Emmerich von hier und Meuser von Winkeln bestanden am hiesigen Kgl. Gymnasium die Notreisprüfung.

## Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 5. Dezember 1918.

(\*) **Die Metallbeschlagnahme aufgehoben.** Es werden jetzt von der Kriegsbroschürenabteilung die unzähligen Verordnungen aufgehoben, die sich auf die Beschlagnahme, Enteignung, Ausbau, Ablieferung der Metalle in Kupfer, Messing, Nickel, Aluminium, Zinn, Bronze usw. beziehen. Auf die Erfüllung der durch die Metall-Mobilmachungsstelle abgeschlossenen Käufe von Metallen und Metallgegenständen wird verzichtet. Das Einverständnis mit dem Widerstand der Enteignung und der beiderseitige Verzicht auf die

ein Gleiches zu tun, lud Feodor das junge Mädchen zu einer Promenade durch den Park ein, um das begonnene Gesprächsthema fortzusetzen. „Ich kann es nicht glauben, gnädiges Fräulein.“ sagte er seiner Aufforderung hinzu, „daß Ihre materialistische Grundanschauung über die Entwicklung der Menschheit einem klaren Einblick in die Sonnenseiten des Lebens standhalten wird.“

„Und den wollen Sie mir verschaffen?“ fragte ironisch Amanda.

„Was ich dazu tun kann, Ihnen eine andere Ueberzeugung beizubringen,“ antwortete Feodor, „wird geschehen. Ob mir das letztere gelingen wird, ist freilich eine andere Sache.“

„Ich komme,“ antwortete schlicht das junge Mädchen. „Das aber kann ich Ihnen, Herr Baron, im voraus sagen, Ihr Bemühen in dieser Hinsicht wird vergebens sein.“ Dann schwebte sie elastischen Schrittes zum Zimmer hinaus, um sich mit Hilfe ihrer Jose umzusetzen.

Auch die beiden Brüder begaben sich, nachdem Fritz seine Beteiligung an dem Spaziergange ebenfalls zugesagt, in ihre Gemächer.

Die Zeit verging. Während Amanda im Anfang ihrer Anwesenheit auf Wosin bereits an die Abreise dachte, gestiel es ihr jetzt so gut, daß sie nur ungen an den Zeitpunkt denken konnte, an dem sie mit der Mutter die Heimreise antreten mußte. In den beiden Söhnen der Baronin traf sie Männer an, die in ihr nicht die Erbin, sondern den Menschen sahen, so daß sie ihren Voratz, die Sprüche und Unnahbare zu spielen, nicht durchführte. Sie verkehrte mit den jungen Leuten auf dem Fuße guter Kameradschaft.

Notizierung folgt.

weitere Erfüllung der Kaufverträge wird angenommen, falls nicht bis zum 15. Januar 1919 durch eingeschriebenen Brief bei der Metall-Mobilmachungsstelle Einspruch erhoben wird. Trotz des Widerriß der Enteignungen und des Verzichts auf Erfüllung der Kaufverträge können enteignete oder gekaufte Gegenstände noch bis zum 15. Januar 1919 abgeliefert werden.

— **Der Briefverkehr mit dem Auslande.** Die bisherigen aus militärischen Gründen getroffenen Beschränkungen im Brief-, Postkarten-, Drucksachen- und Zeitungsverkehr nach dem nichtfeindlichen Auslande sind sämtlich aufgehoben worden. Es bleiben nur noch bestehen die Bestimmungen, wonach Briefe nach dem Auslande offen aufgeliefert werden müssen, und Briefsendungen (einschließlich der Postkarten und Drucksachen) außer in deutscher nur in den für den Briefverkehr mit dem Auslande bisher zugelassenen fremden Sprachen abgefaßt sein dürfen. Ferner bleiben alle Beschränkungen für den durch die Post vermittelten Geldverkehr mit dem Auslande aufrechterhalten.

— **Postverkehr mit dem Ostsee.** Briefe und Postkarten an die Angehörigen der Ostsee können wieder aufgeliefert werden. Falsch verstandene und wohl auch unrichtige Zeitungsnachrichten haben Störungen eintreten lassen, die von den Beteiligten im fernem Osten schmerzlich empfunden werden. Zur Sperrung der Nachrichtenpost nach den Ostseeregionen liegt keine Veranlassung vor. Wir warten sehnstuchtsvoll auf Nachrichten von unseren Angehörigen. Die zurückbliebende und noch im besetzten Gebiet notwendige Truppe braucht unbedingt diese unmittelbare Verbindung mit Haus und Herd. Sie abschneiden, hieße die Beunruhigung, die ohnedies vorhanden ist, bis zur Unerträglichkeit steigern.

## Vermischte Nachrichten

**Limburg, 4. Nov.** In einer stark von Männern und Frauen besuchten Versammlung wurde nach stürmischen Debatten ein 15 gliedriger Bürgerausschuß zwecks gemeinsamer Arbeit mit dem gebildeten Beamtenausschuß gewählt. Bei dem Ausschuss befinden sich auch zwei Frauen.

**Hofheim i. L., 4. Dez.** Bei der Fahrt von Militärkolonnen durch die Stadt hängte sich der neunjährige Sohn des Schlossers Westenberger an ein schweres Kasko. Er stürzte ab und schlug mit dem Kopf auf das Pflaster, daß er auf der Stelle tot war.

**Wiesbaden, 4. Dez.** Das Bezirkskommando zu Wiesbaden ist am 30. November abends geschlossen und aufgelöst worden.

**Aus Rheinhessen, 19. Nov.** Aus dem westlichen Rheinhessen und der Umgegend wird ein neuer, ganz erheblicher Preissturz in Flaschenweinen gemeldet. Die Flasche Wein, die in den letzten Wochen noch allgemein 10 bis 12 Mark kostete, wird jetzt durchweg mit 5 bis 6 Mark bezahlt.

**Wärzburg, 30. Nov.** Heute nachmittag 1 Uhr fuhr im Bahahof Heidingsfeld ein Güterzug auf einen verspäteten Personenzug auf. Drei Personen sind tot, 22 verletzt.

— **Die Schleichhändler räumen auf.** Kaffee, Zucker, Tee, Kakao und andere Kolonialwaren geben im Preise nach. Die Schleichhändler bieten diese Waren jetzt zu weit billigeren Preisen an. Kaffee, Tee und Kakao sind um mehr als 20 Mt. für das Pfund im Preise gefallen. Auch Zigarren fallen rapid im Preise.

## Letzte Nachrichten.

**Frankreichs Nachsicht.**

Als sehr bezeichnend für die Stimmung in Frankreich spricht die „Deutsche Allg. Zeitung“ eine ihr zugehende Meldung an, worin es heißt: Aus Frankreich zurückgekehrte hochgestellte Holländer, welche die Stimmung leitender französischer Kreise genau kennen, sagten aus, daß ernstlich der Plan bestünde, aus Deutschland eine Ausbeutungskolonie zu machen. Die Befan genen sollen zum Wiederaufbau Frankreichs und Belgiens verwandt und die linksrheinische Industrie ebenfalls in den Dienst Frankreichs gestellt werden. Die Stimmung in Frankreich sei außerordentlich rachsüchtig und übertreffe noch die chauvinistische Presse.

**Französisch-englischer Sondervertrag.**

Aus Genf meldet Viper: Die französische sozialistische Presse wendet sich heftig gegen den neuen französisch-englischen Sondervertrag, weil er ohne Vorwissen der beiden Parlamente abgeschlossen ist und überdies einem der Hauptgrundsätze Wilsons (vorher keine Sonderverträge) widerspricht. „Temps“ versucht die Meldung zu entkräften, indem er sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einmengen will. Die Unterzeichnung der Verträge dürfe deutscherseits erst rechtmäßig erfolgen, wenn entschieden sei, welche Gebiete Deutschland zugehörig blieben. „Humanité“ erklärt: Der Kongreß der Internationalen würde trotz aller Hindernisse zusammentreten.

**Briefkasten.**

Blumenfreundin hier. Für alle Zimmerpflanzen ist direkte Ofenwärme Gift. Deshalb müssen dieselben stets so nahe als möglich dem Fenster und so entfernt als möglich vom Ofen aufgestellt werden. Mit einem eisernen Ofen, der rasch erglüht und ebenso rasch wieder erkalte, sollte ein Blumenzimmer niemals ausgestattet sein.

## Ämtlicher Teil.

**Bekanntmachung.**

Das Bezirks-Kommando Limburg ist aufgelöst und von heute Donnerstag, den 5. Dezember, nachmittags 1 Uhr ab geschlossen.

Die Anmeldung und Auszahlung der Gebühren für die Folge das in Kürze bestehende Kontroll-Amt in Limburg. Näheres wird von letzterem bekannt gemacht.

Die Herrn Bürgermeister des Kreises werden ersucht, vorstehendes sofort öffentlich bekannt zu machen. Der Landrat.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Onkels und Gross-Onkels,

# Herrn Christian Ostwald

sagen wir innigen Dank.

Weilburg und Gladbach, den 5. Dezember 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.:

Karl Ostwald.

Lina Dickel, geb. Ostwald.

Wenn Liebe könnte Wunder tun,  
Und Tränen Tote wecken,



So würde dich ganz sicher nicht  
Die fremde Erde decken.

Am 4. November fiel auf dem Felde der Ehre unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Pionier

# Heinrich Peuser

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2r Klasse

im Alter von 21 Jahren nach 2 jähriger treuer Pflichterfüllung.

In tiefem Schmerz:

Elisabeth Peuser Wwe.  
Familie Wilhelm Peuser.  
Familie August Lang.  
Philippine Peuser.  
Auguste Peuser.  
Albert Peuser.

Edelsberg und Ernsthäuser, den 4. Dezember 1918.

## Rücktransport der Kriegshunde.

Die in der Heimat und im Felde befindlichen mit Denkhunden belieferten Truppenteile haben Anweisung erhalten, die Hunde unmittelbar ihren Besitzern gegen Empfangsbescheinigung zuzuführen. Ueber den Zeitpunkt der Rückführung können nähere Angaben nicht gemacht werden. Es sind hier die gleichen Schwierigkeiten, wie bei dem Rücktransport der Mannschaften zu überwinden. Immerhin ist damit zu rechnen, daß in Anbetracht der schnellen Räumung der besetzten Gebiete und wie gesagt unter Berücksichtigung der Transportschwierigkeiten, dieser oder jener Hund nicht oder erst später zurückgebracht werden kann. Hunde, die von den Besitzern zur freien Verfügung gestellt wurden, auf deren Rückgabe also von vornherein verzichtet wurde, gehen in den Besitz der Deeresverwaltung über.

Es wird gebeten, Anfragen der Hundebesitzer, wann die Rückführung ihres Hundes erfolgt, wo sich das Tier befindet usw., nicht ergehen zu lassen, da die Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission, Abteilung Kriegshunde unter den heutigen Verhältnissen selbst nichts Näheres weiß und daher bestimmte Angaben nicht zu machen vermag.

Die Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission spricht bei dieser Gelegenheit allen Hundebesitzern, die ihre Tiere zur Verfügung stellten, ihren besten Dank aus. Die Hunde haben viel Gutes geleistet.

**Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission.**  
Abteilung Kriegshunde (früher Inspektion der Nachrichtentruppen) Charlottenburg, Suarezstraße 13, 4. Etage.

## Wohnhaus mit Stallung

in freier Lage

mit ca. einem Morgen Gartenland zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

## Öffentlicher Wetterdienst.

Nienstedde Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag, 6. Dezember  
Weiß neblig und trübe, strichweise leichte Niederschläge, wieder ein wenig kälter.

## Weihnachtsbitte

der Kleinkinderschule Weilburg.

Wenn möchten wir auch am diesjährigen Weihnachtsfest unseren nahezu 100 Kleinen eine Freude bereiten. Aber es fehlt uns an Geld zur Beschaffung von Weihnachtsgaben. Deshalb bitten wir alle Freunde unserer in reichem Segen wirkenden Anstalt herzlich um ein Scherlein für die Weihnachtsbescherung. Da in diesem Jahre neues Spielzeug schwer zu beschaffen sein wird, wären wir besonders dankbar, wenn uns auch gebrauchte Spielachen, die wieder hergerichtet werden können, überlassen würden. Alle Gaben der Liebe (Geldbeträge und Spielachen) bitten wir in der Kleinkinderschule abgeben zu wollen. Für jede, auch die kleinste Gabe, sind wir herzlich dankbar.

Weilburg, den 2. Dezember 1918.

Der Vorstand:

Scheerer, Vorsitzender.

## 1 Handlanger und 1 Lehrling

sofort für dauernd gesucht

Carl Schmidt,

Mal- und Tischlermeister.

## Wohnhaus

mit Ladeneinrichtung, inmitten der Stadt, zu verkaufen.  
Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Aus dem Felde zurückgekehrt, habe ich meinen Geschäftsbetrieb wieder aufgenommen. Ich empfehle mich in der

Anfertigung aller Glaserarbeiten

sowie in der Ausführung von Reparaturen jeder Art.

Philipp Kaiser, Weilburg.

Geschäft: Schulgasse. Wohnung: Ahäuser Weg 5.

## Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber treusorgender Vater,

# Herr Wilhelm Kiefer

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrußt an

die trauernden Kinder.

Runkel, den 4. Dezember 1918.

## Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Morgen Freitag, den 6. Dezember, von vormittags 10 Uhr an, kommt in der Kreiswildeheide von Georg Lommel, Marktplatz,

### Wild im Auschnitt

soweit Vorrat reicht, für die Nr. 501—600 gegen Fleischkarten zum Verkauf.

### Die Fleischverteilungsstelle.

Heute Donnerstag abend 6 Uhr geben wir in der Metzgerei Ehr. Kiemer

### Wurstsuppe

von Nr. 600—700 ab. Fleischkarten sind mitzubringen.

### Die Fleischverteilungsstelle.

Heute nachmittag 3 Uhr geben wir in dem Hofe der Metzgerei May

### Pferdefleisch

ab. Kleines Geld ist mitzubringen.

Weilburg, den 5. Dezember 1918.

### Fleischverteilungsstelle.

Zur Ausgabe gelangen auf Bezugsabschnitt 19 Einheit 75 Gramm = 15 Pfg.

### fertige Suppen.

Die Geschäftsinhaber wollen die Abschnitte sammeln und unter genauer Angabe der Stückzahl nebst den dazu benötigten Säcken bis Samstag, den 7. Dezember, nachm. 5 Uhr, auf Zimmer Nr. 2 des Stadthauses abgeben.

### Lebensmittelstelle.

Das Alarmieren der Feuerwehren erfolgt in nachstehender Weise:

a. bei Bränden in der Stadt werden beide Wehren — die Pflicht- und die freiwillige Feuerwehr — durch das Hornsignal der freiwilligen Feuerwehr gerufen.

b. bei Bränden außerhalb der Stadt werden die bei der letzten Zusammenkunft dem Herrn Rottenführer Müller (Beamter bei Krupp) zugeteilten Mannschaften durch Anschlagen der Glocke gerufen.

Als Sammelplatz ist das Spritzenhaus auf dem Marktplatz bestimmt.

### Grünenhain, Oberbrandmeister.

### Verbot von unbefugtem Schuttabladen.

Seit letzter Zeit wird wiederholt unter die Lindenhäuser in der oberen Hainallee hinter dem Scholl'schen Hause Schutt abgeladen, welches verboten ist und strengstens bestraft wird.

Schutt kann bis auf weiteres in das Loch auf der Bleiche bei der Schmiede des Herrn Schäfer am unteren Mühlgraben abgeladen werden.

Zu widerhandelnde werden bestraft.

### Die Polizeiverwaltung.

### Kohlenausgabe für Geschäftszimmer.

Morgen Freitag, den 6. d. Mts., geben wir im Viehhof an die Militärgeschäftszimmer Kohlen und Holz aus.

Weilburg, den 5. Dezember 1918.

Der Magistrat.

## Apollo-Theater.

Weilburg. (Nachtspiele.)  
Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6.

Heute und folgende Tage  
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr Vorstellung.

### Das Dreimäderlhaus

Operette für Film, bearbeitet von Rich. Oswald. 4 Akte.

### Eine tolle Ratte.

Lustspiel in 3 Akten.

Die Direktion.

### Bauplatz

an der Sandstraße zu verkaufen. gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

### Pferdepfleger

Julius Halberstadt, Löhnberg.